



ORCHESTER- KONZERT



Programm

So, 21. APRIL 2024
18:00 Uhr



Aula der Tellkampschule
am Maschsee
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer, Hannover

Ärztorchester Hannover

Elena Meyer—Violine

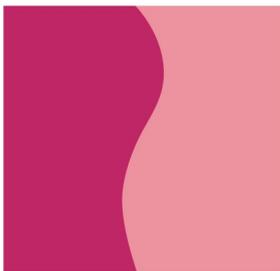
Thomas Schachschal—Dirigent

WWW.AERZTEORCHESTER-HANNOVER.DE

„Ich habe niemals daran gedacht, für den
Ruf und die Ehre zu schreiben:
Was ich auf dem Herzen habe, muss heraus,
und darum schreibe ich.“
Ludwig van Beethoven

***Das Ärzteorchester Hannover wünscht
Ihnen viel Freude beim Konzert!***

***Für die großzügige Unterstützung dieses
Konzerts bedanken wir uns sehr herzlich bei
den programmverantwortlichen Ärzten des
Mammographie Screening Programms
Hildesheim-Göttingen-Hamel und bei der
Stiftung der Sparkasse Hannover.***



**MAMMOGRAPHIE
S C R E E N I N G**
HILDESHEIM-GÖTTINGEN-HAMELN

**DR. CHRISTOPH ULEER
SABINE SCHÄFER**

Das Programm

Gabriel Fauré (1844-1924)

Pavane, fis-Moll op.50 (1887)

Allegro molto moderato

Ludwig van Beethoven (1770-1824)

Violinkonzert D-Dur, op.61 (1806)

I. Allegro man non troppo

II. Larghetto - attacca

III. Rondo (Allegro)

Solistin: Elena Meyer, Violine

Pause

Charles Gounod (1818-1893)

2. Sinfonie, Es-Dur (1855)

I. Adagio - Allegro agitato

II. Larghetto - non troppo

III. Scherzo - Allegro molto

IV. Finale - Allegro leggiero assai

Gabriel Fauré (1844-1924)



Gabriel Fauré (1845–1924) war ein herausragender Vertreter der französischen Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Sein Stil zeichnet sich durch subtile Harmonien, feine Nuancen und eine melodische Raffinesse aus, die ihm einen festen Platz im Pantheon der klassischen Musik gesichert hat. 1886, in einer Zeit des Umbruchs und der Veränderung in der französischen Gesellschaft, komponierte Faure die Pavane, welche Sie heute zu hören bekommen. Eine Pavane ist ein langsamer, elegischer Schreittanz, welcher seine Ursprünge in der italienischen Renaissance hat. Das Stück sollte eine Hommage an die königlichen Höfe des 16. Jahrhunderts sein, eine Zeit der Eleganz und des Prunks, die Fauré mit einer modernen musikalischen Sprache interpretierte.



Pavane, op. 50

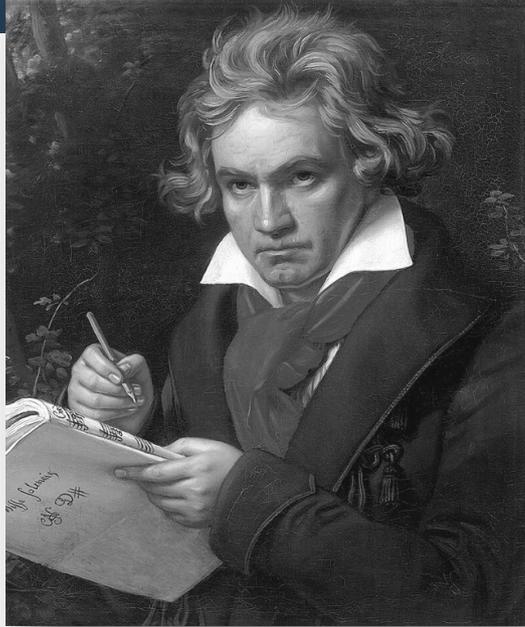
Mit der Pavane begann Fauré sich von den romantischen Traditionen seiner Zeit zu lösen und seinen eigenen unverwechselbaren Stil zu entwickeln. Die sanften Klänge und die zarte Melancholie der „Pavane“ spiegeln Faurés Streben nach einer neuen Form der musikalischen Ausdruckskraft wider, die weniger theatralisch und impulsiv, sondern vielmehr introspektiv und subtil ist.

Ursprünglich war die Pavane 1886 für Orchester mit Solomelodien für Flöte und Klarinette komponiert, 1887 fügte er zusätzlich optionale Chorpartien ein, welche die Melodien übernahmen.

*Die Pavane wird jedoch auch heutzutage noch oft in der Ursprungsform als reines Orchesterwerk aufgeführt. Im Laufe der Zeit hat die Pavane zahlreiche Bearbeitungen und Interpretationen für verschiedene Besetzungen inspiriert. Ihre anmutige Schlichtheit und emotionale Tiefe machen sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Repertoires für Orchester, Kammerensembles und auch für Soloinstrumente. Die Pavane ist mit ihrer ruhigen und majestätischen Atmosphäre ein zeitloses Werk, welches seit über 100 Jahren seine Zuhörer*innen fasziniert und tief berührt.*

Amelie Eichler

Ludwig von Beethoven (1770-1824)



Das einzige Violinkonzert Beethovens wurde 1806 für den Konzertmeister Franz Clement innerhalb kurzer Zeit komponiert. Aufgrund der Zeitnot – nur zwei Tage nach der Vervollständigung – musste dieser das Werk fast vom Blatt spielen, was zu folgender Kritik führte: Das klassische Werk habe „manche Schönheit“. Es wurde aber auch bemängelt, „dass der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine und dass die unendlichen Wiederholungen einiger gemeinen Stellen leicht ermüden könnten.“ Das Konzert galt unter Geigern längere Zeit als unspielbar und wurde deshalb gemieden.



Violinkonzert D-Dur, op 61

Das Violinkonzert ist durchgehend lyrisch, gefühlsbetont. Virtuosität wird (außer in den Kadenzen) nur im Schlusssatz verlangt.

Formal lehnt es sich mit seiner Dreisätzigkeit an den französischen Konzerttypus an, den es „an Vollendung der Form, an Tiefe und Schönheit der Gedanken einzigartig überflügelt“ (Hans Renner, Reclams Konzertführer).

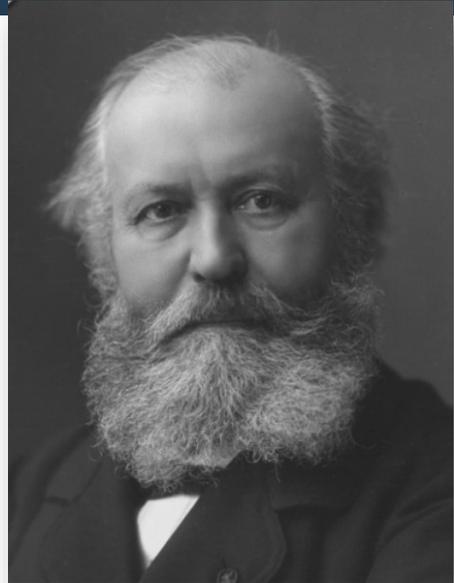
Mit einer Spieldauer von über 40 Minuten hat das berühmte Werk symphonisches Format und ist geprägt vom homogenen Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, im musikalischen Geschehen absolut gleichberechtigt.

Die meistgespielten Kadenzen stammen von Joseph Joachim (1831 – 1907).

Der 1. Satz in D-Dur folgt klassisch der Sonatenhauptsatzform, während das anschließende Larghetto in G-Dur Variationen über zwei Themen bereithält: Das Thema des Orchesters beginnt, ihm folgt das Thema der Solovioline. Eine kurze Kadenz der Solovioline leitet dann zum letzten schwungvollen Rondosatz, wieder in der Haupttonart D-Dur gehalten, über.

Charles Gounod (1818-1893)

Charles Gounod, Sohn eines Malers und einer Pianistin, studierte am Pariser Conservatoire und schrieb zunächst geistliche Musik. Durch Hector Berlioz wandte er sich dem Schaffen von Opern und Schauspielmusiken zu, die den Einfluss Wagners verraten. Erst mit 36 Jahren schrieb er seine erste Symphonie, die guten Publikumserfolg hatte, so



dass er gleich danach seine zweite und letzte Symphonie in Es-Dur komponierte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts ist er einer der bedeutendsten Komponisten Frankreichs.

Das einleitende Adagio der Es-Dur-Symphonie beginnt mit feierlichen Akkorden, gefolgt von punktierten Rhythmen der Bläser und tastet sich bis zum Dominantschluss auf B-Dur vor, den Weg freigebend für das fröhlich und siegessicher dahinstürmende erste Thema des Allegro agitato. Nach oben jagende Läufe, übermütige Sprünge mit scharfen Punktierungen führen bald zum lieblichen, geschmeidigen zweiten Thema, der klassischen Form entsprechend in der Dominanttonart, leiser, durch Pizzicato begleitet. Am Ende der Exposition übernimmt das erste Thema noch einmal das Regiment. Am Beginn der Durchführung wähnt man sich kurz in der düsteren Atmosphäre der Wolfsschlucht, dann entwickelt der Komponist das Wechselspiel mit Motiven aus beiden Themen, die er durch verschiedene Tonarten und wechselnde Dynamik schickt, umeinander kreisend, bis der bekannte



2. Sinfonie, Es-Dur (1855)

Anfang die Reprise einläutet. Das zweite Thema wirkt hier etwas bodenständiger in der Haupttonart. Gegen Ende des Satzes scheinen die Musiker in die Ferne abzuziehen, bis energisch das Hauptmotiv den Schlusspunkt setzt.

Der 2. Satz, Larghetto, taucht uns zunächst in eine Nebellandschaft Caspar David Friedrichs, aus der dann allmählich Konturen einer Melodie in den Geigen auftauchen. Alles bleibt zart und ruhig, Soloepisoden von Klarinette, Oboe und Flöte werden von verspielten Violinfiguren kommentiert. Es folgt ein tänzelnder Mittelteil mit ruhigen Bläserlinien, worauf der Anfangsteil wiederholt wird; diesmal liegt die weiche Melodie in den Bläsern.

In leisem Unisono huscht das Scherzo geschwind dahin, wie Kobolde mischen sich die Bläser ein. Der Komponist wählt g-moll für diesen eigenwilligen Satz, der manchmal wie eine ferne Jagd klingt oder den Zuhörer mit einer abwärts perlenden chromatischen Tonkaskade der Bläser überschüttet. Szenenwechsel beim Einsetzen des Trios: Die Sonne scheint auf in G-Dur, ein zarter Holzbläsersatz führt uns in ländliche Idylle, Borduntöne der Begleitinstrumente verstärken diesen Charakter. Die Form des Scherzos verlangt anschließend das Da capo des spukhaften Anfangs.

Im leichtfüßigen Finale hören wir die Puppen tanzen. Es hüpfet und wirbelt, erst leise, dann nimmt die Musik durch wachsende Dynamik und Instrumentation immer mehr Fahrt auf. Das Anfangsmotiv verfolgt uns bis zum Schluss; ein lyrisches Kontrastthema wird von den Holzbläsern angeboten, um dann neuen Schwung in den Satz zu bringen, bis zu triumphierenden Fanfaren. - Ein zu Unrecht vergessenes, kunstvolles Werk.

Annemete von Vogel

Elena Meyer



Die in Deutschland geborene und lebende Geigerin Elena Meyer überzeugt das Publikum mit ihrer emotionalen Herangehensweise in ihrem Spiel. Ihre Leidenschaft für die Geige stammt aus ihrer Kindheit, in der sie von Musik umgeben aufwuchs. Nach Abschluss ihres Pre College am Prins Claus Konservatorium in Groningen, Niederlande, studiert Elena zurzeit bei Prof. Krzysztof Wegrzyn an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Zur Erweiterung ihres musikalischen Horizontes besucht sie regelmäßig Meisterkurse u.a. bei renommierten Professoren wie Phillipe Graffin, Petru Muntenu oder Viktor Tretjakow.

Darüber hinaus nimmt sie an Wettbewerben teil und konnte sich bereits zahlreiche Preise auf nationaler und internationaler Ebene erspielen. Seit Anfang 2024 ist sie zudem Mitglied der „LGT Young soloists“, eines der führenden und weltweit tourenden Jugend Ensembles.

Elena hat zurzeit die Möglichkeit, auf einer italienischen Violine von Antonio Pedrinelli und einem Bogen des französischen Bogenbauers Victor Fetique zu spielen.

Thomas Schachschal



Thomas Schachschals musikalische Ausbildung begann auf dem Klavier sowie der Klarinette und er fing bereits im Alter von 15 Jahren an zu dirigieren. Sein Dirigier- und Schulmusikstudium absolvierte er in Karlsruhe und an der Universität für Musik in Wien. Zudem studierte er Germanistik an der Universität Karlsruhe. Dirigier-Meisterkurse bei Kurt Masur, Hartmut Haenchen u.a. sowie mehrfache Teilnahmen am „Dirigentenpodium“ ergänzen die dirigentische Ausbildung.

Thomas Schachschal dirigierte zahlreiche Orchester wie die Baden-Badener Philharmoniker, das Philharmonische Orchester Oradea (Rumänien), das Sinfonieorchester Miskolc (Ungarn), das Pro Arte Orchester der Musikuniversität Wien, die Sinfonieorchester der Musikhochschulen Karlsruhe, Leipzig und Dresden, das Kurpfälzische Kammerorchester Mannheim, das Württemberg. Kammerorchester Heilbronn u.a. Konzerte führten ihn durch etliche Länder Europas und nach China.

Thomas Schachschal war Stipendiat der Landesstiftung Baden-Württemberg und Preisträger beim Karlsruher Schulumikwettbewerb. Dirigenten wie Peter Eötvös oder Leopold Hager bescheinigen ihm einen sehr produktiven Umgang mit dem Orchester und eine hohe musikalische Auffassungsgabe.

Nachdem Thomas Schachschal einige Zeit als Vertretungslehrer gearbeitet hatte, kehrte er im Jahr 2008 in seine Heimatstadt Hannover zurück. Hier absolvierte er sein Referendariat, unterrichtet seit 2010 als Musik- und Deutschlehrer an einem Gymnasium und ist weiter als Dirigent verschiedener Orchester und Chöre tätig.

Im Orchester spielen:

Violinen: Ursula Henke, Jens Nickel, Jasmin Pourfard, Henning Putzer (Konzertmeister), Andrea Schulz, Henri Orbons, Verena Jany, Eva Lopez

2. Violinen: Noémi Kügler (Stimmführerin), Sabine Steinhagen, Hans Thomas Hildebrand (Stimmführer), Monika Kartscher, Ruth Luschka, Angela Küper-Schettler, Brite Kucke, Gertraude Sellge

Viola: Carsten Meyerhoff, Sabine Reich (Stimmführerin), Senta Schwarzer, Reinhard Kubale,

Cello: Dittmar Garbisch, Michael Janke, Michael Müller (Stimmführer), Antje Schrader (Stimmführerin), Dorothea Schumann, Josefine Fröhlich

Kontrabass: Annemete von Vogel (Stimmführerin), Amelie Eichler, Gudrun Gadow (a.G.), Teofil Merchisan (a.G.)

Flöte: Sabine Knief, Christoph Ziemer

Oboe: Fiona Eigl, Alexander Shulgin

Klarinette: Andrea Rubke, Jannis Vater

Fagott: Eva Hartmann, Volkmar Günther

Horn: Wilfried Lauchart, Dirk Rubke, Garnet Kaudelka, Ivan Kravchuk (a.G.)

Trompete: Martin Wendt (a.G.), Bernd-Uwe Rams (a.G.)

Pauken: Philip Stirenberg (a.G.)



Das Ärzteorchester Hannover

entstand etwa 1953, als sich einer Gruppe jazzbegeisterter Mediziner einige kammermusikalisch aktive Streicher anschlossen. 1955 fand das erste öffentliche Konzert unter dem ersten Dirigenten Dr. Leupold statt.

1971 übernahm Prof. Karl-Heinrich von Stumpff die Leitung. In den anschließenden acht Jahren entwickelte sich das Orchester zu einer festen Institution des Hannoverschen Kulturlebens mit zwei Konzerten im Jahr. Hinzu kamen Auftritte im niedersächsischen Raum.

1979 folgte Prof. Siegfried Schick am Dirigentenpult, der mit dem Orchester in 23 Jahren intensiver Zusammenarbeit große Werke aller Stilepochen einstudierte und zur Aufführung brachte. 2003 bis 2012 lag die künstlerische Leitung in den Händen von Prof. Lorenz Nordmeyer. Er prägte den Klang des Orchesters durch seine ins Detail gehende Probenarbeit und sorgte für eine Erweiterung der Stammbesetzung um eine Reihe von Bläsern, die seitdem von Anfang an in die Erarbeitung der Werke einbezogen sind.

Mit Beginn des Jahres 2013 übernahm Thomas Schachschal die Leitung des Ärzteorchesters. Er führt die Arbeit mit der sinfonischen Besetzung fort, fördert insbesondere das orchestrale Zusammenspiel und treibt die Vernetzung des Orchesters in der Region voran.

Das Ärzteorchester Hannover e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert sich größtenteils durch die Spenden der Mitglieder.

Für seine Arbeit ist das Orchester neben den Einnahmen aus den Konzerten auf Spenden angewiesen, die zur Anmietung von Noten, Räumen und der Honorierung von Solisten und ggf. auch Aushilfsmusikern dienen. Jede Form der Förderung ist daher willkommen!

Spenden können Sie auf das Konto:

*Ärzteorchester Hannover e.V.
Deutsche Apotheker und Ärztebank
IBAN: DE73 3006 0601 0002 7424 89*

*Spendenbescheinigungen können auf Wunsch gerne ausgestellt werden.
Bitte wenden Sie sich gegebenenfalls an unseren Kassenwart Carsten Meyerhoff*





*Das Ärzteorchester freut sich jederzeit über
Zuwachs bei den Streichern:
Violine, Bratsche, Violoncello,
Kontrabass
Mediziner und Nichtmediziner.*

*Ansprechpartner: Noémi Kügler, Tel. 0176/38074641
E-Mail: kontakt@aerzteorchester-hannover.de*



...weil es saugeil ist, mit anderen
Musikbegeisterten gemeinsam zu
erleben, wie aus einer langweiligen
Einzelstimme ein aufregendes
Musikstück entsteht!



Weil der Chill beim gemeinsamen
Spielen einfach genial ist!



Nach 10-jähriger Karenz habe ich mit
dem Ärzteeorchester den
Wiedereinstieg ins Musizieren
gefunden, eine echte Bereicherung!



Tolle Probenarbeit
Schöne Konzerte
Nette Mitspieler

WARUM SPIELST DU IM ÄRZTEORCHESTER?

Musizieren in diesem Orchester
als schönste Form der
Entspannung in tollster
Gemeinschaft

WAS DIE ORCHESTER- MITGLIEDER SAGEN

Hier treffen Jung und
Alt unterschiedlicher
Professionen
zusammen und
erarbeiten großartige
Musikliteratur.

Ich wollte schon immer eine große
Sinfonie mitspielen.



Ich mag die anspruchsvollen Werke.



Anspruchsvolle Musik mit netten
Leuten unter professioneller,
empathischer Leitung. Was will man
mehr?



Wunderschönes Abtauchen aus dem
Alltag in die Musik

